



Lebensort Herbstgarten

Natur – Mensch – Kultur

Texte
Christoph Schwabe

Bilder
Uta-Katharina Gau

Inhaltsverzeichnis

7	Präludium
11	Herbsterleben im Klimawandel
14	Die Zeit der schnellen Übergänge
18	Beschleunigung versus Verweilen
23	Die herbstliche Betriebsamkeit
26	Gestalten und Erhalten
30	Als Stadtmensch aufs Land
34	Das Umgehen-Lernen mit dem eigenen Garten
38	Es wird durchgeblüht
43	Herbsterleben anders
47	Licht im Herbst
51	Wind kommt auf
54	Variationen der Blätterfärbung
61	Der alte Birnbaum
65	Gedankenbrodeln
68	Welt
73	Farbenvergleich
77	Strukturvergleich
80	Wie der Untergarten entstand
82	Meine vier Frauen im Untergarten
89	Herbstliches Schmiedekonzert
92	Die Amsel Heinz
97	Der expansive Apfelbaum
99	Amseln im Herbst
104	Dunkelheit und Licht
109	Schnee von heute
115	Der Garten im Schlaf

Impressum

Texte
Christoph Schwabe
Dorfstr. 32
04626 Vollmershain
mail@christoph-schwabe.de

Fotos, Gestaltung & Satz
Uta-Katharina Gau
uta.gau@hiddensee-web.de

Lektorat
Ulrike Haase
haase@musiktherapie-crossen.de

Druck & Herstellung
Druckerei Rüss Potsdam www.druckerei-ruess.de

ISBN 978-3-933358-87-5



Präludium

Keine der vier Jahreszeiten ist von einer solchen Veränderungsdynamik geprägt wie der Herbst. Weder das Wetter noch die Temperaturen oder das Hell-Dunkel-Verhältnis, schon gar nicht Bäume, Hecken, Stauden, auch nicht der Wildwuchs, den wir Menschen schamlos als Unkraut bezeichnen – nichts bleibt so, wie wir es über mindestens drei Monate lang kennenlernten und uns daran gewöhnt hatten. Alles wird in kürzester Zeit anders.

Ich sehe noch die drei orange-gelben Ringelrosenblüten, die in den letzten Wochen auf ihren Stängeln keck über dem Wegrand zum Geräteschuppen dahinschwebten. Sie lagen heute früh, zwar noch in voller Blüte als letzter Gruß aus der warmen Jahreszeit, doch nun vom Nachtfrost dahingerafft, platt auf dem Boden.

Die Menschen, besonders die Kinder, freuen sich über den Schnee, der in den letzten Novembertagen begann, das Land mit einer weißen Decke zu überziehen. So etwas gab es einige Jahre nicht oder nur sehr zaghaft zu sehen. Besonders weiß wurde es in den letzten Tagen in Bayern, so dass sogar Katastrophalarm ausgelöst werden musste. Beim Nachdenken über diese weiße Bevorzugung ist zweifelsfrei klar, wem die Bayern diesen gewaltigen Schneeüberschuss verdanken. Es sind die Folgen des Klimawandels.

Das Mittelmeer wurde durch den überheißen Sommer so aufgewärmt, dass das immer noch zu warme Wasser verdunstet und mit eisigkalten Nordströmungen in Berührung kommt. Das erzeugt Schnee, viel Schnee, der über die Alpen gen Norden zieht und auch Bayern eindeckt.

Dieses, unser Herbstbuch soll kein Klimabericht werden. Es ist aber nicht zu vermeiden, dass das Damoklesschwert des Klimawandels auch über unseren Bildern und Geschichten

schwebt. Schließlich zeigt dieses Thema auf, was geschehen kann, wenn der Mensch ungebremst in das Naturgeschehen eingreift. Das tut er seit Menschengedenken, doch die Frage ist, inwieweit er sich trotzdem als ein Bestandteil der Natur begreift oder sich als ihr Beherrscher aufspielt.

Jeder Garten, ganz gleich, ob Nutzgarten oder Lustgarten, ist ein kontrollierter Eingriff in die Natur. Solche Eingriffe sind nicht grundsätzlich schädigend für die Natur, auch wenn sie sich immer wieder dagegen wehrt und etwas anderes will als der menschliche Gestalter.

Die hier angedeutete Beziehungsgestaltung zwischen Natur und Gartenkultur ist der Cantus Firmus unseres Buches. Dass wir uns in diesem Zusammenhang auf die herbstliche Jahreszeit konzentrieren, hat seinen Grund: Wir haben den Eindruck, dass diese Jahreszeit auf Grund ihrer besonders dynamischen Ereignisse eine besondere Beachtung und Betrachtung verdient, und wir dürfen hoffen, dass das unsere Leser und Betrachter ebenso sehen werden.

Vollmershain im Herbst 2023





Herbsterleben im Klimawandel

Es sind vor allem Erinnerungen aus der Herbst- und Frühlingszeit, die sich mir tief und plastisch ins Gedächtnis gegraben haben. Bei meinem Bemühen, die aktuellen Naturerscheinungen wahrzunehmen, drängen sie sich in den Vordergrund und wollen diese beeinflussen. Seit einigen Jahren ist mir das bewusst geworden, und ich versuche immer wieder Eindrücke, die spontan aus dem Erinnerungsfundus auftauchen, von Wahrnehmungen, die sich auf die unmittelbare, aktuelle Situation beziehen, zu unterscheiden, was mir immer besser gelingt.

Eine Hilfe dabei ist auch die aktuelle Herbstsituation. Die Wetterstatistiker bestätigen es: Einen derart warmen Oktober wie in diesem Jahr 2023 hatten wir seit den Wetteraufzeichnungen noch nie. Das Phänomen hat seine Ursachen, was aber von manchen meiner Bekannten nach wie vor geleugnet wird. Sie jubeln darüber, dass man demnächst in unserer Gegend bald Palmen anpflanzen könne.

Mich begleiten an den wunderbar sanften Abenden im Schillerpavillon eben auch gemischte Gefühle, wenn ich an die schrecklichen Wetterkatastrophen als Folge der Klimaänderung denke, die vor Wochen in einiger Entfernung schlimme Verwüstungen anrichteten, uns aber zum Glück verschonten.

Doch kann ich auch davon ausgehen, dass das milde Herbstwetter es mir leichter macht, mich auf die aktuell wahrnehmbaren vielfältigen Herbstlebnisse einlassen zu können.

Das warme Wetter ermöglicht es mir, über den Tag hin länger im Garten zu sein und beispielsweise die Hecken zu beschneiden, die Erde um die Rosen zu lockern und mich an der Vielfalt der Farben und Formen der Blätter, an den verblassenden Blüten, dem intensiven Licht der tiefstehenden

Sonne – kurz an der Fülle lebendiger Natur – zu erfreuen. Da gibt es keine wehmutsvollen Abschiedsgefühle und Rückzug in die Stube.

Auch dann, wenn ich an den frühen Abenden hinter der großen Scheibe in meinem Meditationssessel sitze und die Abnahme des Lichts verfolge, belästigen mich keine trüben Gedanken. Vielmehr tut der stille Ausklang des Tages der Seele gut. Selbst der durch die Gartenarbeit am Tage ausgelöste Rückenschmerz, die aufkommende Luftnot, verbunden mit kreislaufbedingten Schwindelzuständen, können sich nicht so weit in den Vordergrund drängen, dass sie diesen wohltuenden Seelenzustand über ein gewisses Maß hinaus beeinflussen.

Das ist eine neue Qualität von Herbstlebnissen, die mich froh macht und die ich gern erhalten möchte, um so in gleicher Weise auch die bevorstehende Winterzeit lebendig wahrnehmen zu können.

